

Ideen und Wünsche auf Bierdeckeln

Die Geschäftsstelle für Regional- und Standortentwicklung, Schaffhauserland Tourismus und der Regionale Naturpark Schaffhausen luden am Donnerstag in die Rötiberg Kellerei in Wilchingen zur «Zukunftswerkstatt» ein.

Sibylle Meier

WILCHINGEN. Im vergangenen September startete die «Zukunftswerkstatt» mit einem spannenden Workshop in Neunkirch. In diesem Jahr finden weitere solche Veranstaltungen statt, um Ideen für die Entwicklung der Region zu sammeln. Am Donnerstag waren die Interessierten in die Rötiberg Kellerei in Wilchingen eingeladen, um Herausforderungen und Stärken zu erkennen und Ideen zu formulieren, um die Region weiterzuentwickeln. Christoph Müller, der Geschäftsführer des Regionalen Naturparks Schaffhausen, freute sich, die zwölf Teilnehmenden zu begrüßen und erklärte das Ziel des Abends: «Wir möchten die Region «bottom up» weiterentwickeln. Dazu wollen wir ihre Ideen sammeln und schauen, welche Projekte realisiert werden können. Gerne stehen wir auch zur Verfügung, wenn es um personelle, fachliche oder finanzielle Unterstützung geht», sagte Müller einleitend.

Einheimische, Zuzüger, Besucher und Gewerbler

Die Zielgruppen für eventuelle Projekte sind neben den Einheimischen auch Menschen, die in die Region ziehen möchten, aber auch Besucher und das lokale Gewerbe. Mit dabei waren



An zwei Tischen wurden Ideen gesammelt.

Bild: Sibylle Meier

Matthias Külling, Amanda Suter und Katja Leu von Schaffhauserland Tourismus, Sarah Bänziger vom Naturpark sowie Leandro Robustelli und Moritz Indermühle von der Geschäftsstelle für Regional- und Standortentwicklung. Die beiden Letzteren moderierten den Abend, an dem in zwei Gruppen Ideen zu den Themenfeldern «Lebensqualität und lokale Wirtschaft», «Landschaft», «Na-

tur», «Bildung und Kultur» sowie «Tourismus» generiert wurden. Diese Ideen dienen als Basis, um konkrete Projekte zur Weiterentwicklung der Region zu lancieren.

Integration von Neuzuzüger

In einem ersten Schritt wurden die Herausforderungen formuliert. Zu ihnen zählten die Teilnehmenden insbesondere das

Image und die Bekanntheit des Klettgaus sowie den demografischen Wandel. Die Region sei zu wenig bekannt, wurde bemängelt. Zwar gebe es in Trasdungen das Weinfass-Hotel, doch weitere Unterkünfte würden fehlen. Das kleinräumige Denken wurde erwähnt, jeder denke nur an sich selber und das Gartenhagdenken sei ein weitverbreitetes Problem. Eine Teilnehmerin würde sich wün-

schon, dass die Industriebetriebe sich besser präsentieren. Ein weiterer Konflikt sei die Entwicklung, denn zum einen wolle man die schöne Natur und Landschaft bewahren, zum anderen die Region aber doch entwickeln. «Wir werden von Schaffhausen abgehängt», bemängelte ein Bewohner, während ein anderer sich daran störte, dass der Robinson-Spielplatz in Osterfingen nicht mehr existiere, und wieder jemand anderes wünschte sich eine bessere Signalisation der Radwege. Als weitere Herausforderungen wurden die schwierige Integration von Neuzuzüger und das Fehlen von sozialen Treffpunkten erwähnt.

Wohnraum, Wein und Landschaft als Stärken

Während viele Herausforderungen identifiziert wurden, kamen auch zahlreiche Stärken zur Sprache. Dazu gehören die schöne Natur und Landschaft, der (noch) bezahlbare Wohnraum und das engagierte Vereinsleben. Als Stärke – könnte aber auch eine Schwäche sein – wurde die Grenznahe erwähnt. Erfreulich sei, dass viele Betriebe in jüngere und motivierte Hände übergingen und das frischen Wind in die Region bringe, freute sich ein jüngerer Teilnehmer des Workshops. Der gute Wein und dass keine Autobahn den

Klettgau quert, wurde ebenfalls als positiv bewertet.

Nach der Definition der Stärken und Herausforderungen wurden Ideen für die Weiterentwicklung der Region gesammelt. Alle hatten genügend Zeit, auf einem Bierdeckel ihre eigenen Ideen zu notieren, die anschliessend vorgestellt wurden. Ein naturnaher Campingplatz, ein Weinwanderweg mit Degustationsmöglichkeit, eine App mit Informationen über die Region oder ein Dorf-Flohmarkt wurden vorgeschlagen. Jemand würde sich wünschen, dass die regionalen Produkte in einem digitalen oder physischen Showroom präsentiert würden. Eine exklusive Idee hatte ein Teilnehmer, der sich die Region Schaffhausen als Disc-Golf-Destination vorstellen könnte. Aber auch ein Dorf-Flohmarkt, um Menschen zusammenzubringen, kam aufs Tapet, und wieder jemand wünschte sich eine direkte Verbindung mit dem öffentlichen Verkehr vom Klettgau ins Rafzerfeld.

Leandro Robustelli und Moritz Indermühle sammelten die Bierdeckel ein und freuen sich, wenn an den nächsten Zukunftswerkstätten am 18. März in Stein am Rhein, am 8. April in Thayngen, am 14. Mai in Schleithelm und am 18. Juni in Buchberg noch weitere Ideen dazu kommen.

Büisinger Feuerwehr vertieft Kooperation mit Schaffhausen

Wolfgang Schreiber

BÜSINGEN. Im vergangenen Jahr ereignete sich auf Büsinger Gemarkung ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem auch die Schaffhauser Feuerwehr im Einsatz stand. Im Nachhinein weigerte sich dann die Schweizer Versicherung des Schweizer Unfallverursachers, die Kosten der Schaffhauser Feuerwehr zu übernehmen. Begründet wurde dies mit der fehlenden Rechtsgrundlage für den Einsatz der Schaffhauser Feuerwehr auf deutschem Hoheitsgebiet.

Aus diesem Grund haben sich die Gemeindeverwaltung und die Feuerwehr Büsingen mit der Stadt Schaffhausen darauf geeinigt, eine entsprechende Vereinbarung in schriftlicher Form auszuarbeiten. Inhaltlich orientiert sich die Vereinbarung an der Vorgehensweise der gängigen Praxis und dient der weiteren guten Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren Büsingen und Schaffhausen. Eine ähnliche Vereinbarung besteht bereits seit 2008 mit Dörflingen. An seiner Sitzung am Donnerstagabend stimmte der Gemeinderat Büsingen diskussionslos der Vereinbarung über die Zusammenarbeit der Feuerwehren zu.

Vor der Ratssitzung präsentierte die Feuerwehr Büsingen

den Mitgliedern des Gemeinderates und der Öffentlichkeit ihr neues Fahrzeug. Auf dem Platz vor dem Bürgerhaus liessen sich Büsingerinnen und Büsinger, darunter auch der noch nicht ganz vierjährige Feuerwehrfan Mark Rémez, mit passender Feuerwehrjacke und etwas zu grossem Helm ausgerüstet, von Feuerwehrkommandant Andreas Wigger den Gerätewagen-Technik (GW-T) in allen Einzelheiten erklären. Vor zwei Jahren wurde der GW-T in Deutschland bestellt, nachdem der Gemeinderat den Kauf bewilligt hatte. Vor wenigen Tagen konnten Kommandant Wigger und Vizekommandant und Gemeinderat Philipp Weiss das Fahrzeug in Essen abholen und bei Thayngen über die Grenze bringen.

In Essen wurde das Fahrzeug, ein Iveco 4 x 4, 7,5 Tonnen, nach den Wünschen der Büsinger Feuerwehr aufgebaut. Im Gerätewagen können die Feuerwehrleute Rollcontainer transportieren, die je nach Einsatz ausgerüstet sind. Je nachdem, ob die Feuerwehr zu einem nächtlichen Verkehrsunfall, zu ausgelassenem Öl ausrücken oder Wasser aus Kellern pumpen muss, nimmt sie die mit dem entsprechenden Material bestückten und im Depot bereitstehenden Con-

tainer im GW-T mit. Mit sechs Leuten in der Doppelkabine kann das Fahrzeug zum Ort des Geschehens ausrücken. Nebenbei erklärte Kommandant Wigger, dass sowohl das Fahrzeug als auch jedes einzelne Teil der Ausrüstung verzollt werden musste. Eine zeitaufwendige Arbeit, bei der Uwe Burmeister mit grossem Engagement geholfen habe.

Das zweite Thema, mit dem sich der Büsinger Gemeinderat in Sachen Feuerwehr beschäftigte, war die Frage, wie die Heizung im Gebäude Bauhof/Feuerwehr saniert werden soll: Wärmepumpe oder Anschluss an das Fernwärmenetz. Der Rat entschied sich für den Ersatz der Wärmepumpe. Anschliessend stimmte der Gemeinderat einem Antrag auf Baugenehmigung zu: Im Haus an der Wieslestrasse, in der Nähe der Schule, soll eine Wohnung in eine Kinderbetreuungseinrichtung umgebaut werden. Dann wurde die Benutzungsordnung für die Kindertagesstätte Rheinwiese einstimmig genehmigt, ebenso die Anpassung des Punktesystems. Zurückgestellt wurde nach längerer nicht öffentlicher Sitzung der Antrag für ein pädagogisches Betreuungsangebot in Büsingen für Kinder von Mitarbeitenden der Gemeinde.

GOSU-Schulhaus soll 2026 eröffnet werden

Sandy Hedinger

NEUNKIRCH. Zum elften Mal tagten die Delegierten der GOSU-Trägergemeinden Hallau, Neunkirch und Wilchingen, zum ersten Mal in der neuen Legislatur und in einer neuen Zusammensetzung. Abgesehen von den personellen Neuerungen und dem Neubesetzen der verschiedenen Ämter gab es auch aktuelle Neuigkeiten von der Baustelle.

«Sobald ein Kran auf einer Baustelle steht, kostet es Geld», sagte Thomas Grimm, der als Schulpräsident von Neunkirch der Delegiertenversammlung angehört. Grimm konnte darüber informieren, dass die Baustelle, trotz Eis und Kälte der vergangenen Wochen, im Zeitplan vorankomme und die Bodenplatte betoniert worden sei. «Auf der Baustelle stehen sogar fünf Kranen», sagte er auf das Sprichwort zurückkommend, das er eingangs erwähnt hatte. Aktuell finden die Planungen und Vergaben für den Innenausbau statt, sodass im August 2026 der erste Schultag im fertigen Schulhaus stattfinden kann. Grimm wurde als neuer Präsident der Baukommission eingesetzt und folgt damit auf den ehemaligen Baureferenten der Gemeinde Neunkirch, Stefan Gasser, der nicht

mehr zu den Gesamterneuerungswahlen angetreten ist. Mit der Wahl von Thomas Grimm folgte die Delegiertenversammlung der Nomination durch den Neunkircher Gemeinderat, der diese Entscheidung auf Vorschlag des Projektausschusses getroffen hatte.

Mit den Rücktritten des Präsidenten Daniel Stauffer und des Vizepräsidenten Boris Bänziger der Delegiertenversammlung mussten diese Posten neu vergeben werden. Zum Präsidenten der DV GOSU wurde der bisherige Aktuar Rami Aro aus Wilchingen gewählt, Vizepräsident wird der neue Delegierte der Gemeinde Hallau, Lukas Regli. Mit der Übernahme des Präsidiums durch den Aktuar musste auch dieser neu gewählt werden. Michael Bühler, der neue Delegierte aus Neunkirch, wird dieses Amt bekleiden. «So sind wieder alle drei Trägergemeinden im Vorstand vertreten», stellte der neue Präsident zufrieden fest.

«Ab dem 1. März sind wir personalmässig solide aufgestellt», konnte der Präsident der Verbandsschulbehörde, Guido Meier, der Bildungsreferent aus Hallau, verkünden. Mit einer dreiköpfigen Co-Verbandsschulleitung und der Einstellung eines Leiters für die IT und Digitalisierung im Schulbetrieb sei

ein Aufwärtstrend erreicht worden. Aus der Co-Verbandsschulleitung stellte sich Hans-Jörg Besimo den Delegierten und den Besuchern vor: «Ich bin ein Dinosaurier aus der Schullandschaft Thurgau.» Er arbeite nun im dritten Kanton und finde es interessant, die Schulstrukturen zu vergleichen. Ihm zur Seite stehen Andrea Barrieto und Peter Pfeiffer in der Schulleitung der gemeinsamen Oberstufe Unterklettgau.

Neu und weiterhin gut aufgestellt kann nun die neue Legislatur beginnen. Aufgrund der eben erst erfolgten Erneuerungswahlen in der Geschäftsprüfungskommission Neunkirch, die im zweiten Wahlgang am 9. Februar entschieden wurde und der Ersatzwahl in der gleichen Kommission in Wilchingen am gleichen Datum, konnte erst ein Mitglied aus der Trägergemeinde Hallau in der GPK definiert werden. Peter Ganz wird hier auf René Ruedi folgen, der aus der GPK Hallau zurückgetreten ist. Wer auf Ruedi Rauber, der aus der GPK Neunkirch zurückgetreten, ist und Alban Schmid, der kurz nach den Wahlen in die Wilchinger GPK verstorben ist, folgen wird, soll in den kommenden Wochen in den jeweiligen Gemeinden entschieden werden.